Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 566. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 3. Dezember 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Turin, 2. Dez. Garibaldi ist unverhofft hier eingetroffen und wird, wie man versichert, der Sitzung der Deputirten beiwohnen. Nach einem Gerüchte soll eine Volksdemonstration stattfinden; die Stadt ist vollständig ruhig.

Paris, 2. Dez. In der heutigen Sitzung des Senats wurde die Vorlage zum Senatusconsult bezüglich des Budgetvotums nach den in dem Schreiben des Kaisers gemachten Andeutungen, niedergelegt.

Hier eingetroffene Berichte aus Newyork melden, daß zu Gunsten des Kapitäns des „San Jacinto" unter großem Enthusiasmus eine Subscription eröffnet worden sei, welche bereits 50,000 Dollars ergeben habe.

Turin, 30. Nov. In der Deputirtenkammer erklärte Herr Baron Ricasoli auf die Anfrage des Herrn Aklievi, daß er bereit sei, die auf den spanischen Conflict bezüglichen Aktenstücke vorzulegen.

Der Herr Mandoz verlangt die Veröffentlichung der auf die Absetzung Tofano's bezüglichen Dokumente. Da dieser selbst eine Untersuchung verlangt hat, so wurde die Discussion vertagt.

Herr Massari verlangt eine Gesetzvorlage, wonach jedem Freiwilligen von der Expedition nach Marsala eine lebenslängliche Pension von 1000 Frcs. gewährt werden solle.

Turin, 1. Dez. In einer gestern stattgehabten Zusammenkunft der Majorität der Deputirtenkammer, bei welcher die Minister anwesend waren, gab Ricasoli Erläuterungen über die Lage der neapolitanischen Provinzen: Die Brigandage sei auf die Basilicata und die Grenzen des Kirchenstaats concentrirt. In Folge Uebereinkommens würden die französischen Truppen zur Unterdrückung derselben an den Grenzen energisch mitwirken. Die Majorität der Versammlung beschloß ein Tadelsvotum zurückzuweisen.

Turin, 1. Dez. Gestern Abend fand eine zahlreich besuchte Versammlung der neapolitanischen Abgeordneten zum italienischen Parlamente statt, an der Cialdini sich betheiligte. Die Versammlung beschloß mit sämmtlichen gegen vier Stimmen eine Tagesordnung, worin ein Tadel gegen das Ministerium wegen der Verwaltung der neapolitanischen Provinzen ausgesprochen wird. Heute Abend wird dieser Verein neapolitanischer Deputirten mit den Mitgliedern der Linken zu einer gemeinschaftlichen Versammlung zusammentreten.

Venedig, 1. Dez. Se. Majestät der Kaiser ist heute um 3 Uhr Morgens hier eingetroffen. Nach allerhöchstem Befehle unterblieb jeder Empfang, und es waren nur der Statthalter und der Festungs-Gouverneur im Bahnhofe anwesend.

Paris, 2. Dez. Es wird bestimmt versichert, daß die österreichische Intervention in der Herzegowina zum Zweck habe, die Militärstraße von Kleck nach Ragusa frei zu machen. Sobald dieser Zweck erreicht sei, würden die Oesterreicher über die Grenze zurückgehen.

In hiesigen sonst gut unterrichteten Kreisen wird versichert, österreichische Streitkräfte hätten heute in die Herzegowina einrücken sollen.

London, 1. Dez. Die offizielle Zeitung veröffentlicht in einer Extraausgabe eine Proklamation, durch welche der Transport nach den Küsten und die Ausfuhr von Schießpulver, Salpeter, Sodanitrat und Schwefel vom Tage der Veröffentlichung (Windsor, den 30. November) ab verboten wird. (S. die gestr. Ztg.)

Aus **Newyork** vom 20. v. M. hier eingetroffene Berichte melden: Die Journale suchen zu beweisen, daß die Verhaftung der Sonderbundskommissäre Mason und Slidell keine Verletzung des Völkerrechts sei. Die Journale fordern Avancement und Belohnung des Capitäns Wilkes für sein energisches Benehmen. Mason und Slidell sind in der Festung Warren. Eine Correspondenz aus Washington in der „Newyork Times" versichert, Lord Lyons hätte die Meinung ausgedrückt, Mason und Slidell würden an England ausgeliefert werden. Jefferson Davis ist zum Präsidenten, Stephens zum Vicepräsidenten der Sonderbundsstaaten auf 6 Jahre gewählt worden.

Madrid, 30. Nov. Die „Correspondencia" bringt die Nachricht, daß den Granden der Eintritt in den Senat gesichert werden soll, sobald sie eine Rente von 10,009 Piastern nachweisen.

Preußen.

Berlin, 2. Dez. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem, dem preußischen Unterthanenverbande noch angehörenden herzogl. anhalt-bernburgischen Staatsminister v. Schaetzell das Kreuz der Komthure, und dem Geheimen Kommerzien-Rath und Rittergutsbesitzer Ruffer zu Breslau das Kreuz der Ritter des königl. Hausordens von Hohenzollern zu verleihen. — Der frühere Superintendent der Diözese Bunzlau I., gegenwärtige Pfarrer Meisner in Adelsdorf, ist zum Superintendenten der Diözese Goldberg ernannt worden. Der Curatus Theodor Haagen zu Löwen ist zum Direktor und ersten Lehrer des katholischen Schullehrers-Seminars zu Ober-Glogau ernannt worden.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem kommandirenden General des 4. Armee-Corps, General der Infanterie v. Schack, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Anhalt-Dessau Hoheit ihm verliehenen Großkreuzes des herzoglich anhaltischen Gesammthaus-Ordens Albrechts des Bären; dem Commandeur der 15. Division, General-Lieutenant v. Kleist, zur Anlegung des von des Kaisers von Oesterreich Majestät ihm verliehenen Ordens der eisernen Krone erster Klasse; dem Commandeur der 3. Division, General-Lieutenant v. Bialcke, sowie dem Premier-Lieutenant v. Buddenbrock vom Kürassier-Regiment Königin (Pommerschen) Nr. 2, zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden königlicher Hoheit ihnen verliehenen resp. Großkreuzes und Ritterkreuzes des Ordens vom Zähringer Löwen, und dem Seconde-Lieutenant Freiherrn Geyr von Schweppenburg vom 1. Leib-Husarenregiment Nr. 1, zur Anlegung des von des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha Hoheit ihm verliehenen Verdienstkreuzes des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu ertheilen. (St.-A.)

Berlin, 2. Dez. [Borck †.] Gestern Abends gegen 10 Uhr ist der vortragende Rath in der Kanzlei Sr. Majestät des Königs, Geh. Regierungsrath Borck, im Alter von 70 Jahren sanft und schmerzlos entschlafen. Fünfzigjährige treue Dienste, die er Sr. Maj. dem Könige, als in dessen nächster Nähe weilend, in sich gleichbleibender rastloser Thätigkeit geleistet, hatten dem Verstorbenen das Vertrauen seines erlauchten Herrn in vollem Maße gewonnen. Noch am vergangenen Donnerstag erfreute Se. Majestät der König den treuen Diener, der an diesem Tage seinen 70. Geburtstag feierte, mit einem persönlichen Besuche. Der Verewigte sah dem Tode mit großer Ruhe entgegen, hatte vor einigen Wochen bereits selbst alle Anordnungen zu seiner Beerdigung getroffen und freute sich gestern in der Mittagsstunde noch, daß Gott ihm seinen Wunsch erfülle und ihn an einem Sonntag heimrufe. Gegen Abend empfing er mit seiner Familie das heilige Abendmahl, nahm von den Seinigen herzlichen Abschied und entschlief — wie es sein Schwächezustand voraussehen ließ — sanft und ohne Schmerzen. Er hat in seiner Stellung viel Gutes gewirkt, ist der Armuth und der Noth oft ein milder Helfer gewesen. So wird sein Andenken in Segen bleiben bei seinem königlichen Herrn und bei Allen, die ihm nahe gestanden.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. Nov. [Landtags-Eröffnung.] Heute Vormittag wurde, wie die „Karlsr. Ztg." berichtet, die Ständeversammlung in der durch das Programm festgesetzten Weise feierlich eröffnet. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Abgeordneten in dem Sitzungssaale der zweiten Kammer, dessen Tribünen schon vorher vom Publikum dicht besetzt waren. Gegen 12 Uhr betraten Se. königl. Hoheit der Großherzog, mit dreimaligem begeistertem Hochrufe empfangen, den Saal und hielten hierauf vom Throne herab folgende Rede:

„Edle Herren und liebe Freunde! Einig mit Meinem Volke und dankbar die Liebe erwiedernd, die es nicht aufhört, Mir zu beweisen, heiße Ich Sie herzlich willkommen. Gottes Gnade hat Mir vergönnt, den Landtag unter glücklichen Verhältnissen zu eröffnen; sie hat den Frieden erhalten und vielfachen Segen über Mein Land ergossen."

Nach einigen Worten über den Stand des Handels, der Gewerbe ꝛc. fährt die Rede fort: „Die zunehmende Regsamkeit des öffentlichen Lebens sichert bei der Fortdauer eines besonnenen Geistes den staatlichen Zuständen eine gedeihliche verfassungsmäßige Entwickelung. Was Ich in ernster Stunde Meinem Volke verheißen, ist theils in Erfüllung gegangen, theils wird die Mitwirkung Meiner getreuen Stände verlangt werden, um diese großen Aufgaben der Reihe nach zu lösen. Dem eifrigen Bemühen Meiner Regierung ist es gelungen, dem Gesetze über die Stellung der Kirchen im Staate die vollständige Ausführung zu sichern. Sie werden Meine innige Freude theilen, daß die Verwickelungen mit der katholischen Kirchengewalt in einer Weise gehoben sind, welche die gerechten Ansprüche aller Theile befriedigen, zahlreichen Gemeinden wieder eine stetige Seelsorge gewähren und den Geistlichen die zur Erfüllung ihres hohen Berufs unentbehrliche würdige Stellung zurückgeben wird. Die vereinigte evangelisch-protestantische Kirche hat auf der Grundlage und im Geiste derselben Gesetzgebung ihre Verfassung erneuert. Die wichtigen Beschlüsse der jüngsten Generalsynode sind in raschem Vollzuge begriffen. So hat dieses Gesetz, indem es durch die volle Freiheit der Gewissen die Entwickelung echter religiöser Ueberzeugung verbürgte, den Kirchen selbst aber freies und selbstständiges Leben verliehen, segensvolle Früchte des Friedens getragen. Die veränderte Stellung der Kirchen fordert die Neugestaltung der Behörde, welcher die Leitung des Unterrichts anvertraut ist. Sie werden dieselbe gern mit den nöthigen Mitteln ausstatten, sowie auch den Verwendungen zustimmen, welche für die würdige Pflege von Kunst und Wissenschaft und für eine den Geist und Körper kräftigende Erziehung beabsichtigt sind. Um in den bedeutsamsten Gebieten des Staatslebens eine freiere Entwickelung zu befördern, und der lebendigen Theilnahme des Volkes an den öffentlichen Angelegenheiten gesetzliche Wege zu eröffnen, werden Ihnen, trotz des geringen Zeitraumes, der uns von dem Schlusse der vorigen Sitzung trennt, noch auf diesem Landtage wichtige Vorlagen gemacht werden. Ein Gewerbegesetz wird die Schranken beseitigen, welche der ungehemmten Entfaltung des individuellen Fleißes zur Zeit noch entgegenstehen. Zugleich wird die feste Regelung des Rechts der Niederlassung und des Aufenthaltes in den Gemeinden des Großherzogthums Ihrer Zustimmung anheimgestellt werden. Ein die Verwaltung betreffender Gesetzentwurf soll diesem wichtigen Theil des Staatslebens eine neue befruchtende Anregung verleihen und, ohne daß die nöthige Kraft der Regierung verkümmert würde, den Betheiligten eine Mitwirkung auf den ihre Interessen zunächst berührenden Gebieten anweisen. Durch weitere Vorlagen soll die polizeiliche Strafgewalt ihre festen Regeln empfangen und an die Gerichte übergehen. Im Kreise der Rechtspflege herrscht seit dem Jahre 1851 die Erwartung des Uebergangs zum vollständigen Ausbau der damals sanctionirten, aber nur theilweise verwirklichten Grundsätze. Um dieser gerechten Erwartung zu entsprechen, werden ähnliche Einrichtungen in Antrag kommen, wie sie in Deutschland als gemeinsames Recht angestrebt und in anderen Bundesstaaten zur allgemeinen Zufriedenheit bereits eingeführt sind. Damit eine Lücke der Verfassungsgesetzgebung des Großherzogthums ausgefüllt werde, ist ein Regentschaftsgesetz beabsichtigt, das Vorsorge für Ereignisse trifft, welchen Gottes Fügung den Thron unterwerfen kann. Die Forderungen Meiner Regierung für den Militär-Bedarf sind im Allgemeinen innerhalb der Bewilligungen des vorigen Landtages gestellt. Indessen wird es nothwendig, die anerkannt unzureichenden Bezüge der Unteroffiziere und Soldaten in mäßiger Weise zu erhöhen. Ihre bisher bewährte einsichtsvolle Fürsorge für die Bedürfnisse Meines Truppenkorps wird Ihnen diesen Antrag als unvermeidlich erscheinen lassen. Diese Erfolge alles Bemühens für das Wohl unserer geliebten Heimat bleiben jedoch stets untrennbar von der Zukunft unseres deutschen Vaterlandes. Immer ernster tritt das Bedürfniß hervor, Deutschlands Macht und Ansehen zu kräftigen, damit es in allen Wechselfällen der Weltgeschichte seinen hohen und geschichtlichen Beruf erfüllen kann. Wie anders wäre die Befriedigung der nationalen und politischen Interessen dieses großen Volkes möglich, als in einer festen und thatsächigen Organisation, welche Deutschland zur Vertretung seiner Macht und seines Rechts den Nachdruck eines einheitlichen Willens erschafft und dadurch der Selbstständigkeit der Einzelstaaten zugleich eine unerschütterliche Stütze verleiht! Welche Schwierigkeiten auch die Erreichung dieses Zieles bietet, Ich rechne fest auf Ihre Unterstützung für die dahin gerichteten Bestrebungen Meiner Regierung. Gegenüber den Verfassungskämpfen eines deutschen Bundesstaates glaubte Meine Regierung im Einklang mit den Wünschen Meiner getreuen Stände am Bundestag für eine dem Recht entsprechende Beilegung ihre Stimme erheben zu sollen. Sie wird im Umfang ihrer Befugnisse beharrlich verfolgen, was sie unternommen. Edle Herren und liebe Freunde! Ich eröffne diesen Landtag mit dem erhebenden Bewußtsein, daß gegenseitiges Vertrauen seine Berathungen leiten wird. Bleiben Sie stets von der erprobten Wahrheit durchdrungen, daß die sicherste Bürgschaft für die Erhaltung und Befestigung der gesellschaftlichen Ordnung in fortschreitender Vervollkommnung der vielartigen Kräfte des Staates, in deren besonnenen Verwendung für das allgemeine Wohl und in der treuen Pflichterfüllung aller Bürger besteht. Der Segen des Himmels möge Ihre Arbeiten begleiten!"

Italien.

Neapel, 26. Nov. [Ueber die Ermordung des Herrn v. Trazignies.] Bei dem Angriffe auf Isoletta am 16. Novbr. waren die Banditen nicht von Chiavone, sondern von einem großen, blonden 30jährigen Manne befehligt, der elegant gekleidet war und einen calabresischen Hut mit Feder trug. In San Giovanni erschien er mit einem Revolver in der Hand und bezeichnete die Häuser, welche in Brand gesteckt werden sollten. Bei dem Anmarsch der italienischen Truppen ward er zum Gefangenen gemacht, vor den kommandirenden Major geführt und verurtheilt, sofort erschossen zu werden. Man bewilligte ihm jedoch noch eine halbe Stunde und einen Beichtvater. Der Unbekannte protestirte und verlangte, mit dem General zu sprechen. Vor seinem Tode schrieb er die Worte auf ein Stück Papier: „Ich heiße Alfred v. Trazignies und bin in Namur geboren; die Marquise von Montalto, Frau des italienischen Gesandten in Belgien, ist eine Verwandte von mir." Man fand bei ihm das Porträt einer Frau, eine Haarlocke und Papiere, welche auf die Bande Chiavone's Bezug hatten. Sobald der belgische Consul in Neapel diese Nachricht erfuhr, schickte er durch den Telegraphen das Verlangen, den Leichnam aufzubewahren und einen regelmäßigen Todtenschein auszustellen. Seitdem erfuhr man, daß Herr v. Trazignies ein Neffe der Gemahlin des Marschalls von St. Arnaud und des Msgr. Merode war. Er war erst den Sonntag vorher in Rom angekommen, und der Wagen, welcher ihn hergebracht, erwartete ihn noch in Veroli. Der Leichnam ist von Kommandant Negroni, welcher zu einem in Frosinone kasernirten französischen Regiment gehört, in Begleitung noch eines Offiziers und eines Geistlichen abgeholt worden. (K. Z.)

Der Bischof von Potenza hat dem Clerus seines Sprengels durch Rundschreiben die Pflicht eingeschärft, die Nationalregierung zu unterstützen, so wie Eintracht und Liebe zum Vaterlande zu predigen. Ein Erdbeben, das Potenza und die Umgegend heimgesucht hat, richtete großen Schaden an. Potenza, Hauptort der Basilicata mit 9000 Einwohnern, liegt auf einem Hügel der Apenninen. Die Stadt ist nicht blos Bischofssitz, sondern hat auch ein geistliches Seminar, ein Lyceum und ein königl. Collegium, so wie ein Land- und Obergericht. Die Kathedrale von Potenza ist berühmt.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. [Ein Preßprozeß.] Die Verhandlungen des Prozesses gegen den Marquis de Flers haben gestern in der ersten Kammer des Appellhofes begonnen und werden heute fortgesetzt. Die gestrige Sitzung des Appellhofes war von dem Requisitorium des Generalprocurators und der Vertheidigung des Hrn. Dufaure ausgefüllt und in vielfacher Beziehung interessant, aber nichts weniger als beruhigend für die Zeitungscorrespondenten im Allgemeinen, auf welche es offenbar abgesehen ist. Die Staatsanwaltschaft hat nämlich gegen Hrn. de Flers den zweiten Artikel des Sicherheitsgesetzes herangezogen, welcher mit vierwöchentlichem bis zweijährigem Gefängnisse denjenigen bestraft, der in der Absicht, den öffentlichen Frieden zu stören, und Haß oder Verachtung gegen die Regierung des Kaisers hervorzurufen, im Inlande oder im Auslande Einverständnisse unterhalten hat, und der Generalprocurator hatte daher gestern nichts Eiligeres zu thun, als zu zeigen, daß unter die Einverständnisse im Auslande auch Zeitungscorrespondenzen gehören. Zeitungs-Correspondent sei daher dem angezogenen Artikel des Sicherheitsgesetzes verfallen, wenn sich außerdem beweisen lasse, daß seine Correspondenzen dazu dienen sollen, den öffentlichen Frieden zu stören u. s. w. Die Tragweite dieser Interpretation des Ausdrucks „Einverständnisse im Auslande" ist leicht zu ermessen, denn hat einmal die Polizei erfahren, wer der Correspondent eines Blattes ist, so wird die Staats-Anwaltschaft schon Mittel finden, aus dem Inhalte der Correspondenzen Stoff zu einer Anklage zusammenzustellen. Hr. Chaix d'Est-Ange hat es gestern bewiesen. Einige Klatschereien im „Journal de Genève" u. in dem „Dresdn. Journ." genügten ihm, um Hrn. de Flers nicht blos als einen Staatsverräther, sondern auch als ein Individuum darzustellen, welches ganz Europa in einen Krieg stürzen wollte, und er verstieg sich sogar zu dem Vergleiche mit dem Verrathe eines Militärs, der von hinten erschossen zu werden verdient. Wäre die Geschichte nicht so bedenklich, sie wäre zum Lachen, aber es gehören bekanntlich nur zwei Zeilen dazu, um jemanden an den Galgen zu bringen. Den Galgen hat das Sicherheitsgesetz freilich nicht restaurirt, aber laut seinem 5. Artikel kann die Regierung jeden auf Grund des 2. Artikels Verurtheilten nach Belieben transportiren oder ausweisen lassen. Von Rechts wegen wäre es dem Generalprocurator nicht erlaubt, über das Jahr 1858 (das Sicherheitsgesetz ist vom 27. Februar 1858) zurück zu greifen, aber das verhinderte ihn nicht, Beweise aus früheren Zeiten vorzulesen, nicht etwa Berichte, welche Herr de Flers geschrieben, sondern Berichte, welche er erhalten hatte, und zwar von Zeitungs-Redactionen, mit denen er damals in Verbindung gestanden hatte. So einen von dem Redacteur der „Ostdeutschen Post", der ihn bat, recht bald viele Stadthistörchen zu melden, „denn unser Hof und unser Publikum wollen nur Cancans lesen" (auch nicht übel), und einen von dem Redacteur des „Dresdener Journals", der ihn aufforderte, künftig etwas gemäßigter und weniger persönlich zu sein. Seit der Existenz des Sicherheitsgesetzes hatte der Angeklagte es nur mit der „Independ. belge", dem „Journal de Genève" und dem „Dresdener Journal" zu thun, und der Generalprocurator strengte sich sehr an, die pariser Correspondenzen dieser Blätter als böswillige und gefährliche Machwerke darzustellen. Ganz besonders legte er den Ton darauf, daß Hr. de Flers nicht einmal mit politischem Fanatismus entschuldigt werden könne, denn es sei ihm vor allen Dingen darum zu thun gewesen, aus dem Scandal Geld zu prägen, und er schloß mit der Hinweisung auf die öffentliche Stellung des Hrn. de Flers, welcher als Rath am Oberrechnungshofe dem Kaiser den Eid der Treue geschworen — und gebrochen habe. Der Vertheidiger des Hrn. de Flers, Hr. Dufaure, greift diesen Stoßseufzer des Hrn. Chaix d'Est-Ange auf, um sein Plaidoyer mit den Worten zu beginnen, es gereiche ihm zur besonderen Genugthuung, mit dem Generalprocurator darin einverstanden zu sein, daß Derjenige, welcher die Heiligkeit des Eides unter die Füße getreten habe, auf immer entehrt sei — eine Anspielung, welche vom Auditorium verstanden und so laut gebilligt wurde, daß der Präsident durch einen Ruf zur Ordnung interveniren mußte. Der Vertheidiger nahm hierauf die Anklage Punkt für Punkt vor und ließ wenig oder nichts von ihr übrig, und benutzte die Gelegenheit, um sich gegen das der Polizei überlassene Recht, die Briefe auf der Post zu saisiren, zu erheben. Mit Verwunderung erfuhr das Publikum, daß man die Briefe des Marquis de Flers nicht blos saisirt, sondern daß man sie auch nicht in seiner Gegenwart geöffnet und gelesen hatte. Der heutigen Sitzung haben wir nicht beigewohnt und wissen daher zur Stunde noch nicht, ob das Urtheil schon gesprochen wurde. Sollte der Angeklagte aber auch frei gesprochen, seine Stelle dürfte er jedenfalls einbüßen, denn der Oberrechnungshof hat Mittel, ihn auf disciplinarischem Wege zur Einreichung seiner Demission zu zwingen.

[Getreide-Einfuhr.] 30. Novb. Der „Moniteur" verkündet heute nach den amtlichen Nachweisen der General-Zoll- und Steuer-Direktion, daß die Mehreinfuhr, der Ausfuhr gegenüber, den Ausfall der letzten Ernten mehr und mehr zu decken fortfährt. Am 21. d. M. betrug das Mehr bereits 9,212,149 Hektoliter Weizen, Korn und 350,047 Ctr. (oder 630,085 Hektoliter) Weizenmehl, 487,388 Ctr. (oder 601,973 Hektoliter) Roggen-, Gersten- und Maismehl, im Ganzen also 10,444,207 Hektoliter. Dazu kommen noch die Importüberschüsse von Reis, Hafer, Hülsenfrüchten ꝛc. Die Bedürfnisse des Konsums scheinen somit sicher gestellt. Die Mehrausfuhr von Kartoffeln, Brodt, Schiffszwieback ꝛc. ist von untergeordneter Bedeutung, und kann obiges Resultat nicht abschwächen. Zugleich meldet das amtliche Blatt, daß von morgen ab die Brodtpreise in Paris auf 46 und 38. Cent. p. Kilogramm herabgesetzt sein werden.

Belgien.

Brüssel, 30. Nov. Die Kammer war bei dem Paragraphen über den mit England abzuschließenden Handelsvertrag angelangt und hatte, auf die sehr richtige Bemerkung der Minister, man könne über einen in Unterhandlung befindlichen Vertrag nicht berathen, der eingehenden Prüfung dieser Frage entsagt; da erhob sich plötzlich Herr Dumortier und beantragte ein Amendement, durch welches die Kammer ihre Genugthuung über die heilsamen Folgen des Zwangscourses der franz. Goldmünze aussprechen sollte. Sofort nahm Hr. Frère (der eben auf

Grund dieser Frage aus dem Cabinet getreten war) das Wort und meinte ironisch, die Kammer dürfe Hrn. Dumortier wohl eine Revanche für die gestern erlittene Niederlage gewähren und ihm zum Troste das Amendement genehmigen. Da wurde Hr. Dumortier dermaßen heftig, daß er dem Minister vorwarf, ihm sei, als er von der Kammer geschlagen, officieller Trost und Balsam in Fülle geworden, indem man ihn zur Belohnung für seine Niederlage sofort zum Großkreuz des Leopold-Ordens und zum Staats-Minister ernannt habe. (Hier mag beiläufig erwähnt sein, daß der letztere Titel Hrn. Frère bereits im J. 1852 angetragen, von ihm aber abgelehnt wurde.) Jetzt entstand im ganzen Hause ein ungeheurer Tumult. Verschiedene Mitglieder der Linken, und unter ihnen mehrere, welche für den Zwangscours des Goldes seiner Zeit gestimmt hatten, enthüllten die Taktik der Rechten, welche durch das Amendement des Herrn Dumortier dem Minister der Finanzen ein indirectes Mißtrauens-Votum zutheilen lassen wollte. Herr Rogier erklärte, er sehe den Antrag als eine Kabinets- und Vertrauensfrage an, da die Ansichten des Herrn Frere über den Gold-Cours von allen seinen Collegen getheilt würden. Wir entsagen der Beschreibung des verworrenen Lärmens und der nicht minder verworrenen Debatte, welche dieser ministeriellen Erklärung folgte und der Abstimmung vorausging. Das Amendement des Herrn Dumortier wurde schließlich mit 49 gegen 16 Stimmen verworfen. Neun Mitglieder der Rechten enthielten sich der Abstimmung; die Taktik des Herrn Dumortier ist also wiederum fehlgeschlagen, und hat im Gegentheil Herrn Frere zu einem wahrhaften Triumphe verholfen. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 30. Nov. [Die Trent-Affaire.] Gestern fand, wie angekündigt, ein Cabinetsrath statt, in welchem natürlich die Trent-Angelegenheit den Gegenstand der Besprechung bildete. Die „Times" berichtet darüber: „Wir dürfen mittheilen, daß das Cabinet zu dem Schlusse gelangt ist, das Verfahren des Capitäns des San Jacinto, in so fern derselbe nämlich Passagiere an Bord eines britischen Schiffes gefangen nahm und gewaltsam fortführte, sei eine offenbare Verletzung des Völkerrechtes und zwar eine solche, für welche sofortige Genugthuung gefordert werden müsse. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der nächste Dampfer eine Depesche mitnehmen, in welcher Lord Lyons instruirt wird, Genugthuung für das ungerechtfertigte Verfahren des San Jacinto, der die Herren Mason und Slidell gefangen nahm, während sie sich unter dem Schutze der britischen Flagge befanden, zu fordern. Sollte dies gerechte Verlangen nicht gewährt werden, so können wir nicht daran zweifeln, daß Lord Lyons, laut den Instructionen seiner Regierung, nebst der britischen Gesandtschaft Washington verlassen wird. Das Princip, auf welches unsere Regierung ihre Forderung stützt, besteht darin, daß ein britisches Schiff, so lange nicht der vollständige Beweis geliefert worden, daß es neutrale Rechte verletzt hat, ganz eben so gut als britischer Grund und Boden betrachtet werden muß, wie wenn es wirklich ein Stück desselben wäre, und daß das Recht, allen an Bord befindlichen Personen Schutz zu gewähren, ganz eben so gut gilt, wie wenn sie sich auf britischem Gebiete befänden. Nun ist aber in Bezug auf den Trent eine Verletzung des Neutralitätsrechtes weder bewiesen worden, noch hat man den Versuch gemacht, sie zu beweisen. Mithin war die Gefangennehmung der vier Personen, welche gewaltsam vom Deck fortgeschleppt wurden, durchaus rechtswidrig." Wie man versichert, werden die an die Regierung von Washington gestellten und von hiesigen Blättern als Ultimatum bezeichneten Forderungen der britischen Regierung heute abgehen.

Rußland.

Warschau, 29. Nov. [Der Rücktritt Wielopolski's. — Kriegszustand. — Verhaftungen. — Theater.] Ein Telegramm aus Petersburg hat uns die Gewißheit gebracht, daß Graf Wielopolski nach einer mehrstündigen Audienz vom Kaiser seiner Aemter als General-Direktor des Geistlichen, als Chef der Regierungscommission der Justiz und als Vicepräsident des Staatsrathes auf sein wiederholtes Ansuchen bis auf Weiteres enthoben worden ist. Der Graf wird von Petersburg über Königsberg und Breslau auf seine an der schlesischen Grenze belegenen Güter zurückkehren. Hiermit haben die verschiedenen Combinationen, welchen den Grafen zur Mitwirkung an der Entwerfung einer polnischen, nach Anderen einer russischen Constitution berufen sein ließen, ihre Erledigung gefunden. — Nachdem die vorgeschrittene polnische, durch Verhaftungen vieler ihrer Glieder geschwächte Partei die Absicht neuer Demonstrationen zum heutigen Tage aufgegeben, hat auch die Regierung bis jetzt keine Veranlassung gehabt, den energisch gehandhabten Kriegszustand in den noch schwereren des Belagerungszustandes zu verwandeln. Daß solche Demonstrationen nicht nur nutzlos, sondern thöricht, und die schlimmsten Folgen nach sich ziehend gewesen sein würden, und immer sein werden, wird wohl endlich auch diesen Heißspornen einleuchten, aber sie waren zu sehr daran gewöhnt, die Regierung die oft gegebenen Befehle nicht durchführen, sondern sie immer wieder erschlaffen zu sehen. Der seit sechs Wochen bestehende Kriegszustand, welcher außer dem Laternentragen nach 9 Uhr Abends keinen ruhigen Menschen belästigt, hat letztere seitdem immer vor Excessen und Terrorisirung bewahrt und den, oft während der sogenannten Freiheitstage und wochenlang feiernden und hungernden Arbeitern, wieder, so viel dies die Zeitumstände überhaupt möglich machen, zu Brodt verholfen. — Die Arretirungen dauern fort. Kleidermacher und Händler mit Nationalkostümen, so wie junge Damen, welche in den Kirchen zum Besten des Vaterlandes Geld sammelten, sind jetzt an der Reihe. Unser großes und kleines Theater soll, wenn nicht etwa wieder Zwischenfälle eintreten, in kommender Woche eröffnet werden, da sich die Theaterintendantur entschlossen hat, die sämmtlichen Gehalte des Theaterpersonals voll auszahlen und spielen zu lassen, indem sich das Militär 2c. schrecklich langweilt, und man so die Gemüther durch andere Dinge zu beschäftigen und zu besänftigen hofft. — Mittel, allen Störungen zuvorzukommen, besitzt die Regierung hinreichend in den in den Redoutensälen des Theaters selbst einquartirten Soldaten. (Ostsee-Z.)

Für die Fabrikanten.

Oe. **Breslau,** 30. Nov. [Aus dem ostasiatischen Bericht. II.] Da der Norden und Süden China's sich in manchen Anforderungen bezüglich auf Wollenwaaren bedeutend unterscheiden, wie z. B. in den Qualitäten und Farben-Assortiments, so hält Hr. Jacob seine Berichte über diesen Gegenstand dem entsprechend gesondert. Der Hauptmarkt für den Norden ist Shanghae, der für den Süden Canton. Die kleineren Märkte, wie Foc-chan, Amoy, Swataw, Ningpo 2c. kommen vorläufig nicht in Betracht, da sie im Import gänzlich von jenen beiden abhängig sind. England und Rußland besorgten bis jetzt, namentlich ersteres, die Wollenwaaren-Einfuhr fast ausschließlich.

Auf Details können wir uns in diesen Auszügen nicht einlassen, sondern nur erwähnen, daß der Berichterstatter bei jedem Artikel genaue Auskünfte giebt über die Beschaffenheit der gangbaren Waare, die zu vermeidenden Eigenschaften dabei, die dagegen streng zu beobachtenden inneren und äußeren Eigenthümlichkeiten, Verpackung, Dekorirung, Signatur, sowie die geeignete Zusammenstellung von Sortimenten. All' dies mögen die Interessenten am besten im Berichte selbst durchgehen.

Den meisten Absatz von allen Tuch- und tuchähnlichen Qualitäten finden in China die „Spanisch Stripes", eine leichte, ziemlich dünne, den Uebergang von Flanell zu Tuch bildende ganz wollene Waare, wovon jetzt circa 50,000 Stück des Jahres eingeführt werden. Bezüglich der von Deutschland aus bisher nach China gesandten dergl. klagt man, — und wie der Berichterstatter nach eigener Untersuchung beifügt, leider mit Recht — über Unreelität im Längen- und Breitenmaße, was bei englischen nie stattfinde. Es kommt hierbei das im vorigen Artikel angedeutete Capital von der Verderblichkeit dieses Verfahrens zur motivirten Auseinandersetzung. Es giebt, sagt Hr. Jacob, kein Volk, welches mehr auf genaue und stricte Innehaltung aller Vorschriften, auch der geringfügigsten, bei Aufmachung einer Waare sieht wie gerade die Chinesen, und alle Diejenigen, welche das Geschäft nach ihrem eigenen Gutdünken machen wollen, werden in China niemals Bedeutung erlangen. Er führt Beispiele an, in denen wegen Breiten-Abweichung von ½" die Annahme der Waare verweigert ward und das Geschäft zurückgehen mußte. Eine andere Klage gegen das deutsche Fabrikat ist die, daß es mit ganz geringen Ausnahmen nicht so gut und schön gefärbt ist, wie das englische. Hr. Jacob belegt dies durch eine vergleichende Mustersendung und sieht als wahrscheinlichen Grund ein Geizen mit den Farbestoffen an, da es in der Technik die Deutschen mit den Engländern wohl aufnehmen könnten.

Fernerer Vorwurf ist, daß die nach China liefernden deutschen Fabrikanten, und namentlich einer derselben, es sich zur Aufgabe zu machen scheine, schlechte Waaren herauszuschicken und dafür dieselben Preise zu beanspruchen wie für gute. Die betreffenden Geschäfte werden meistens von den chinesischen deutschen Häusern à conto gemacht, und es sucht jedes Haus mit einem Fabrikanten ausschließlich zu arbeiten. Da nun in dem besprochenen Stoffe nur wenige (sechs) deutsche Fabrikanten nach China liefern, so haben alle diese ihre Verbindung mit dortigen deutschen Häusern gefunden, die indeß bei unreeler Effectuirung nicht von Dauer sein kann, da sich der Kaufmann bedanken wird, die unausbleiblichen Verluste auf die Länge zur Hälfte zu tragen. Alsdann fallen jene Fabrikanten gut oder übel lediglich den englischen Häusern in die Hände.

Alle diese Mängel, so wie manche in der Verpackung sind die Ursache, daß eben auch jene nur sechs deutschen Fabrikanten viel weniger nach China absetzen, als dies an und für sich bei dem großen und jedes Jahr wachsenden Verbrauche von spanisch Stripes der Fall sein dürfte. Der Preis, welcher dafür zu erzielen ist, schließt die Verwendung guten Materials und den Anspruch an eine gute Waare allerdings aus; allein zwischen geringer Waare und geringer Waare kann noch immer ein großer Unterschied sein*). Die meisten englischen Qualitäten und die außerordentliche Gleichmäßigkeit und Genauigkeit, mit welcher eine Sendung aufgemacht ist, wie die andere, haben die Chinesen so verwöhnt, daß sie Alles, was nicht so ist, mit Mißtrauen ansehen, und noch mißtrauischer werden, wenn sie einmal hinter Täuschungen gekommen sind. Die Leute in Deutschland sollten doch endlich die Augen öffnen und alle Kräfte aufbieten, um den Engländern wenigstens gleich zu stehen, oder sie sollten, wenn sie es nicht verstehen den Artikel zu arbeiten oder billig genug herzustellen, ihn lieber gar fallen lassen.

Herr Jacob nennt nur ein deutsches Haus als Ausnahme von Obigem, und meint, es sei sehr zu wünschen, daß einige größere Häuser die Sache mit Ernst in die Hand nehmen, wofür namentlich Görlitz ein sehr passender Platz, da die dortigen Häuser einer großen Anzahl Fabrikstädte nahe sind, in denen eine Masse kleiner Tuchmacher den Artikel für sie rohweiß arbeiten könnten, während die Görlitzer die Waare färben und appretiren und dadurch eine größere Gleichmäßigkeit und Accuratesse hineinbringen würden.

Die beste Saison für Spanisch-Stripes wie für andere Wollwaaren währt von August bis Februar.

Die übrigen, nicht in so großen Quantitäten verkäuflichen Tuche bezeichnen die Chinesen nur mit „Habit-Cloth", Medium-Cloth und Superfine-Broad-Cloth, innerhalb welcher Sorten wieder Qualificirung als „superfine, extrafinne, superior, heavy" stattfindet.

Für chinesischen Consum ist kein Stück Tuch verkäuflich, wenn es nicht, je nach der mehr oder weniger feinen Qualität, 60 bis 63 engl. Zoll breit ist. Die Chinesen verlangen eine solche Breite, weil sie in allen aus Tuch gearbeiteten Kleidungsstücken bei ausgestreckten Armen von einer Hand bis zur anderen keine Naht haben wollen. Es ist dies ein wichtiges Erforderniß.

„Habit-Cloth" repräsentirt eine Qualität, welcher den in Deutschland unter dem Namen „Zephyr" bekannten Tuchsorten ganz genau entsprechen, namentlich wie sie Sagan, Sommerfeld, Sorau 2c. arbeiten. Die Waare muß mindestens 61, lieber 62 engl. Zoll breit sein, da die Chinesen für 1 Zoll mehr in der Breite einen unverhältnißmäßig höheren Preis bezahlen. Herr Jacob nennt es eine unerklärliche Thatsache, daß, mit Ausnahme eines im letzten Jahre herausgekommenen kleinen Quantums deutscher Waare, welche guten Erfolg hatte, England bisher den ganzen Bedarf in diesem Stoffe geliefert hat, da gerade in den leichteren und billigeren „Royals" und „Zephyrs" die Deutschen den Engländern am ehesten überlegen sind und in Newyork die letzteren darin bereits vollständig besiegt haben, wie es ja auch Thatsache, daß aus Schlesien und der Lausitz Jahr um Jahr tausende von Stücken dieser und besserer Qualitäten rohweiß gewalkt nach England gehen, dort appretirt und gefärbt und dann als „englische" Tuche in die Welt geschickt werden.

In China wird als Grund für das Fehlen dergl. deutscher Waare am dortigen Markte angegeben, daß man vor Jahren schon Versuche habe machen wollen, aber bei den deutschen Fabrikanten auf so viele unangenehme Weitläufigkeiten gestoßen sei, daß man es vorgezogen habe, bei den Engländern zu bleiben, bei denen man alles nach Aufgabe und für den Markt passend bekomme, ohne Mühe damit zu haben. Und den weiteren inneren Grund für diese Thatsache wiederum weist Herr Jacob in den Verhältnissen nach, unter denen die Tuchmacher bei uns noch arbeiten. Hier, wie schon oben bei den spanisch Stripes, tritt der am Schlusse unseres ersten Artikels bezeichnete Fall hervor, daß die vereinzelte Kleinarbeit unfähig und ungenügend ist, für den Weltmarkt zu arbeiten, d. h. an dem durch Exporthandel vermittelten Groß-Verdienste theilzunehmen.

Die hier in Rede stehenden Artikel, wie sie jetzt in Sommerfeld 2c. gearbeitet werden, liegen meistens in den Händen kleiner Tuchmacher, welche effectiv nicht im Stande sind, ein Geschäft nach China direct zu machen. Ihr Vertrieb geschieht durch Zwischenhändler. Will nun ein solcher Commissionär einen Versuch nach China machen und verlangt die Waare bei gleicher Qualität statt wie landüblich 48 oder 50, für den Export nun 61" breit, so kann er sicher sein, daß die meisten jener Producenten sich gar nicht darauf einlassen. „Sie arbeiten wie Vater und Großvater ihre gewohnte Qualität und hassen die Mühe, ihren Webstuhl anders einzurichten", obschon dies in nichts anderm besteht, als das Geschirre 2500 Fäden hoch zu machen, während es vorher vielleicht 1900 oder 2000 Fäden hoch war. Läßt sich aber wirklich einer darauf ein, so fangen die Verdrießlichkeiten erst recht an; sind die Probestücke gut und einigt man sich über den Preis für eine größere Partie, so wird nach allen Seiten hin gespart, an Kette wie an Einschlag, um etwas mehr zu verdienen, dann fangen die bei dem Spanisch-Köper schon erwähnten Manipulationen an den Rahmen an, und man bekommt schließlich eine ganz andere Waare, als man bestellt hat.

*) Spanisch Stripes, und wenn sie noch so ordinär sind, müssen tuchartig aussehen, eine genügend kurze Schur und entsprechende Walke haben.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 2. Dez., Nachm. 3 Uhr. Bei starkem Angebot eröffnete die Rente zu 69, 10, hob sich auf 69, 35 und schloß nach einigen Schwankungen bei geringem Geschäft zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91⅜ eingetroffen. — Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 25. 4½proz. Rente 95, 35. 3prz. Spanier 47½. 1prz. Spanier 42. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 508. Credit-Mobilier-Aktien 745. Lomb. Eisenbahn-Aktien 518. Oest. Credit-Aktien —.

London, 2. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Consols 91⅛. 1proz. Spanier 41¾. Mexikaner 27½. Sardinier 82 5/16. 5prz. Russen 100. 4½prz. Russen 92½. Die Dampfer „Persia" und „Borussia" sind aus Newyork eingetroffen.

Wien, 2. Dez., Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Valuten fester. 5proz. Metall. 67, 50. 4½proz. Metalliq. 59, —. Bank-Aktien 752. Nordbahn 210, —. 1854er Loose 89, —. National-Anl. 81, 30. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 277, —. Creditaktien 180, 50. London 139, 60. Hamburg 103, 80. Paris 55. 10. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 159, —. Lomb. Eisenbahn 260, —. Neue Loose 121, 60. 1860er Loose 82, 70.

Frankfurt a. M., 2. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. In Folge ungünstiger Nachrichten Anfangs flau, später österr. Effekten beliebt und höher. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 134½. Wiener Wechsel 83⅞. Darmst. Bank-Aktien 199. Darmst. Zettelbank 241½. 5proz. Metalliq. 46¾. 4½proz. Metall. 40½. 1854er Loose 62. Oesterreich. National-Anleihe 56½. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 235. Oesterr. Bank-Antheile 630. Oesterr. Credit-Aktien 149. Neueste österr. Anleihe 59⅛. Oesterr. Elisabetbahn 110. Rhein-Nahe-Bahn 20. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 113½.

Hamburg, 2. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 M. Anfangs flau, schloß höher und fest. Rheinische 89½ B. Schluß-Course: National-Anleihe 57½. Oestr. Credit-Aktien 63. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 89½. Disconto —. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 2. Dezbr. [Getreidemarkt.] Weizen loco höher gehalten, Käufer zurückhaltend. Ab auswärts zu letzten Preisen zu kaufen. — Roggen loco fest, ab Königsberg unverändert, ab Danzig Mai 91. Oel pr. Dez. 27, pr. Mai 26⅜. Kaffee unverändert.

Liverpool, 2. Dezbr. [Baumwolle.] 5000 Ballen Umsatz. — Preise auf Freitagspreise gestiegen.

Berliner Börse vom 2. December 1861.

Fonds- und Geldcourse.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe	4½	102⅛ bz.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102⅝ bz.
dito 1853	4	99¾ bz.
dito 1859	5	107¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89¾ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	119¼ B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¾ B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	92⅞ bz.
dito dito	4	100¾ B.
Pommersche	3½	90 bz.
dito neue	4	100¼ B.
Posensche	4	103 G.
dito	3½	98¼ G.
dito neue	4	95½ bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¼ bz.
Pommersche	4	99¼ B.
Posensche	4	98 bz.
Preussische	4	99¼ bz.
Westf. u. Rhein.	4	98⅝ bz.
Sächsische	4	99⅜ bz.
Schlesische	4	99¼ G.
Louisdor	—	109¾ G.
Goldkronen	—	9. 6¼ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	48 B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	64¼ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	58¼ B.
dito Nat.-Anleihe	5	58 bz.
dito Bankn.u.Whr.	—	72 bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	99½ etw. bz.
dito 5. Anleihe	5	86½ B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80 B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85¾ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92⅞ bz.
dito à 300 Fl.	5	93⅜ bz.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	85¼ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	Verloosung.
Baden 35 Fl.	—	— — —

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	83¾ B.
Aach.-Mastricht.	—	4	18½ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	87¾ B.
Berg.-Märkische	5½	4	99¾ à ½ bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	136¼ à 136 bz.
Berlin-Hamburg	6¾	4	115 B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	153½ etw. bz.
Berlin-Stettiner	6½	4	123½ B.
Breslau-Freibrg.	5½	4	112½ bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	162½ à 162 bz.
Franz.St.-Eisenb.	7⅞	5	131¾ à ¼ bz.
Ludw.-Bexbach.	8	4	134 bz.
Magd.-Halberst.	18⅝	4	267 bz.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	41¼ B.
Mainz-Ludw. A.	5⅜	4	112½ à 112 bz.
Mecklenburger	2⅛	4	48½ bz.
Münster-Hammer	4	4	— — —
Neisse-Brieger	2⅓	4	48 G.
Niederschles.	4	4	97½ B.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	48¼ à 47¾ bz.
dito Prior.	—	4½	101½ G.
Oberschles. A.	7 7/15	3½	128 bz.
Oberschles. B.	7 7/15	3½	114 bz.
dito C.	7 7/15	3½	128 bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	85 B.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	94½ B.
dito Prior E.	—	3½	82 G.
dito Prior F.	—	4½	100 bz.u.G.
Oppeln-Tarnow.	½	4	28½ B.
Prinz-W. (St.-V.)	½	4	51 bz.
Rheinische	4½	4	90⅝ u ¼ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	96½ B.
dito Prior.	—	4	91 bz.
dito III. Em.	—	4½	95¼ B.
Rhein-Nahebahn	—	4	19 G.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	— — —
Starg.-Posener	3½	3½	90 bz.
Thüringer	6½	4	109½ G.
Wilhelms-Bahn	—	4	30 G.
dito Prior	—	4	85½ B.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	81½ bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5	4	118 B.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	78 bz.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	76 G.
Bremer "	5	4	103¼ B.
Coburg. Credit-A.	—	4	62 G.
Darmst. Zettel-B.	7⅜	4	96½ G.
Darmst.Credb.-A.	4	4	78¾ B.
Dess. Creditb.-A.	—	4	3¼ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5⅛	4	87¼ bz.u.G.
Genf. Creditb.-A.	2	4	38½ à ¼ bz.
Geraer Bank	4	4	72 G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	88 G.
" Ver. "	4⅓	4	101 G
Hannov. "	5¼	4	96¼ B.
Leipziger "	3	4	65½ G.
Luxembrg. "	7⅞	4	87 G.
Magd. Priv. "	3⅝	4	84 G.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	78¼ etw. bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	16 etw. bz
Oester. Crdtb.-A.	5	5	63½ à ¼ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 1/11	4	90½ G.
Preuss. B.-Anthl	5⅙	4½	122¾ B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	87¼ G.
Thüringer Bank	2½	4	52½ B.
Weimar. Bank	4	4	73¾ etw. bz u B

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	141⅝ bz.
dito	2 M.	140⅞ bz.
Hamburg	8. T.	150⅞ bz.
dito	2 M.	149⅞ bz.
London	3 M.	6. 20¾ bz.
Paris	2 M.	79 5/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	71⅞ bz.
dito	2 M.	71⅛ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅛ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 bz.
Petersburg	3 W.	94¼ bz. 3 M. 92⅞ b
Warschau	8 T.	85⅝ B.
Bremen	8 T.	109¾ bz.

Berlin, 2. Dez. Der Beginn des neuen Börsen-Monats findet unter nicht erfreulichen Auspicien statt. Zu der englisch-amerikanischen Verwickelung kommt die Nachricht von dem Einmarsch der Oesterreicher in die Herzegowina. Für diese Nachricht fehlt allerdings noch von Wien die Bestätigung, auch Privatdepeschen von dort enthalten keine derartige Meldung, obgleich eine Motivirung der sehr ungünstigen wiener Course dringend geboten schien. Valuta wird gemeldet: London 139. 90—140. 15—139. 60. Die Börse war unter diesen Verhältnissen sehr matt, die Course aller Effekten, besonders der schweren Papiere sehr gedrückt und namentlich Eisenbahnactien dringend angeboten. Zu herabgesetzten Coursen blieben schließlich meist Verkäufer, da eine günstig reagirende Kauflust nicht vorhanden war und die Coursrückgänge nicht stark genug waren, um anzuregen. Mit Ausnahme von Köln-Mindenern und allenfalls Anhalter Eisenbahnactien, die jedoch beide zuletzt unverkäuflich blieben, kam eigentlich keine Actie in regeren Umsatz. Die meisten anderen Effecten nahmen an der rückgängigen Bewegung nur schwachen Antheil, waren aber noch geschäftsloser als Eisenbahnactien. Preußische Fonds waren still, aber leblos, das Discontogeschäft unthätig. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 2. Dezbr. Weizen loco 74—85 Thlr., gelber schles. 83—84pfd. 82¼ Thl. ab Bahn, bunter poln. 82—83pfd. 79 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 80—81pfd. 53½—¾ Thlr., bez., 81—82pfd. 54 Thlr. ab Bahn bez., Dezbr. und Dez.-Jan. 52¾—53 Thlr. bez. und Gld., 53¼ Thlr. Br., Jan.-Febr. 52⅝—53 Thlr. bez. und Br., 52⅞ Thlr. Gld., Frühjahr 52⅜—52⅝ Thlr. bez., 52¾ Thlr. Br., 52½ Thlr. Gld., Mai-Juni 52½—¾ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 36—41 Thlr. pr. 1750 Pfd., schlesische 39 Thlr. bez. — Hafer, loco 23—26 Thlr. nach Qual., Lieferung pr. Dezbr. 24½—24⅛ Thl. bez., Dezbr.-Jan. 24⅛—⅛ Thlr. bez., Frühjahr 25—25⅛ Thlr. bez., Mai-Juni 25⅛—⅜ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 51—62 Thlr. — Rüböl loco 12⅚—¾ Thlr. bez., Dezbr. und Dezbr.-Jan. 12⅚—¾ Thlr. bez., Jan.-Febr. 12⅞ Thlr. bez und Br., 12⅚ Thlr. Gld., April-Mai 13¼—⅙ Thl. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 13¼ Thlr. nominell. — Leinöl loco 13 Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 18⅞—¾ Thlr. bez., mit Faß 18¾—⅚ Thlr. bez., Dezbr. und Dezbr.-Jan. 18 23/24—17/24 Thlr. bez., 18¾ Thlr. Br., 18⅔ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 19⅛—19 Thlr. bez., Br. und Gld., Febr.-März 19¼ Thlr. bez., Br. und Gld., März-April 19 11/24—5/12 Thlr. bez. und Br., 19⅓ Thlr. Gld., April-Mai 19½—⅓ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 19¾—⅞—⅝ Thlr. bez. und Gld., 19¾ Thlr. Br.

Weizen behauptet. Roggen loco zu etwas besseren Preisen einiger Umsatz. Schwimmend ohne Handel. Termine fester und höher bezahlt. Gek. 7000 Ctnr. Hafer matter. Gekündigt 2400 Ctnr. Rüböl ziemlich preishaltend. Gekündigt 2000 Ctnr. Spiritus fest eröffnend, dann matter, aber im Ganzen ohne wesentliche Aenderung. Gekündigt 200,000 Quart.

Breslau, 3. Dez. Wind: West. Wetter: gestern Abend Schneetreiben, heut veränderlich. Thermometer Früh 0°. Barometer 28" ½"'. Die Zufuhren von Getreide waren heut nicht belangreich, die feinen Sorten blieben gefragt, hingegen die mittleren und geringeren schwach behauptet.

Weizen fest; pr. 84pfd. weißer 75—92 Sgr., gelber 75—90 Sgr. — Roggen behauptet; pr. 84pfd. 55—60 Sgr., feinster 61—62 Sgr. — Gerste ruhig; pr. 70pfd. weiße 43½—44½ Sgr., helle 41½—42½ Sgr., gelbe 38—41 Sgr. — Hafer sehr beachtet, feinste Sorten über Notiz bezahlt; pr. 50pfd. schlesischer 24—27 Sgr., galizischer 23—26 Sgr. — Erbsen und Wicken wenig Handel. — Bohnen geschäftslos; galizische 68—72 Sgr., schlesische 72—76 Sgr. — Oelsaaten ohne Offerten. — Schlaglein behauptet.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	75—83—92	Wicken	42—45—48
Gelber Weizen	75—82—91	Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen	55—59—62	Schlagleinsaat	155—170—190
Gerste	38—42—45	Winterraps	190—210—228
Hafer	22—24—28	Winterrübsen	— — —
Erbsen	55—60—65	Sommerrübsen	165—175—188

Kleesaat wenig Geschäft, rothe 10—12—13½—14 Thlr., weiße 13 bis 15½—19—23 Thlr.

Thymothee ohne Angebot. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 20—26 Sgr., pr. Metze 9 Pf. bis 1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl matt, pr. Ctr. loco 12⅚ Thlr. Br., April-Mai 13 Thlr. Br. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 17⅛ Thlr., Dezember 17¾ Thlr., April-Mai 18 5/12 Thlr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.